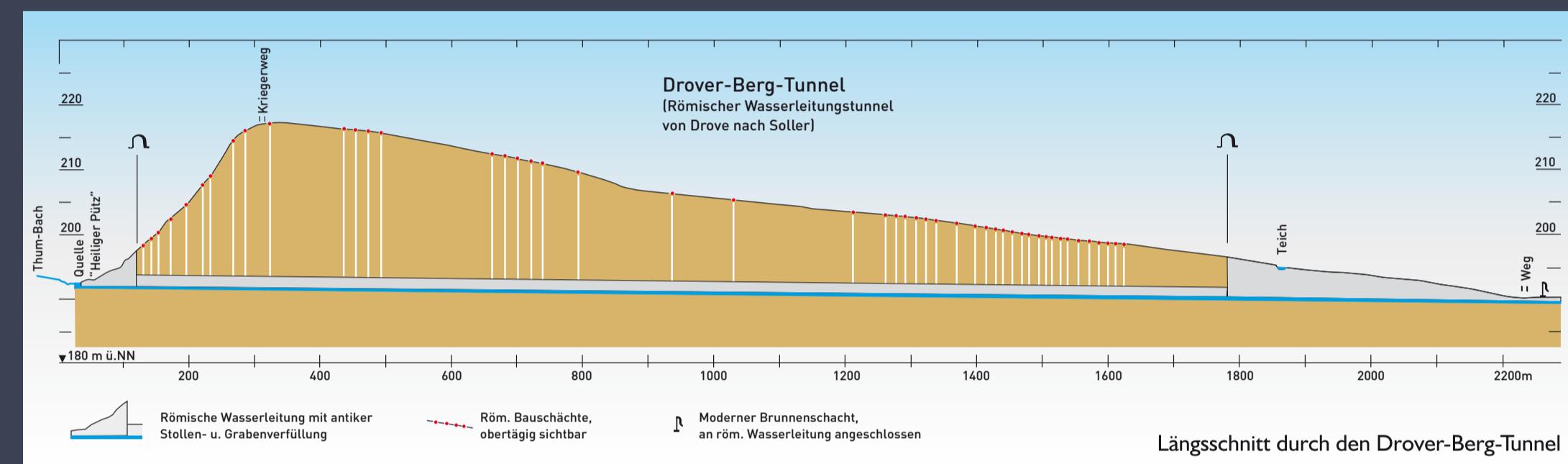


Willkommen am Drover-Berg-Tunnel dem längsten römischen Tunnel nördlich der Alpen



Zur Geschichte

Tunnelbauten zählen zu den schwierigen Disziplinen in der Geschichte des Ingenieurbaus. Betrachtet man die Tunnelbauten aus der geschichtlichen Perspektive, so wird augenfällig, dass es erst mit der Erfindung des Eisens möglich wurde, Werkzeuge herzustellen, die für derartig aufwändige unterirdische Steinbrucharbeiten geeignet waren. Aus diesem Grunde sind die ersten Tunnelbauten in der Zeit um 1000 v. Chr. anzusetzen. Etwa seit dieser Zeit werden im alten Persien Qanate gebaut, mit denen das Wasser weit entfernt liegender unterirdischer Vorkommen in die Oasen geleitet werden konnte.



Diese Qanate sind frühe Meisterwerke der Technik: Zwischen einem zumeist am Fuße eines Gebirgshanges durch einen Versuchsschacht („Mutterschacht“) nachgewiesenen Wasservorkommen und einem Versorgungsgebiet steckte man eine Trassenlinie ab, in deren Verlauf man eine Kette von Schächten abteufte. Deren Verbindung ergab schließlich den Qanat als unterirdische Wasserleitung. Nach diesem Vorbild bauten die Etrusker und später die Römer unzählige Tunnel, so dass es in römischer Zeit neben dem Gegenort-Verfahren – also dem Bau eines Tunnels von zwei Seiten aus – eine zweite Bautechnik gab, das Qanat-Verfahren. Dieses Verfahren hatte den Vorteil der kürzeren Strecken beim unterirdischen Vortrieb; damit wurde die Gefahr, sich im Berg nicht zu treffen, erheblich verringert.

In Nordrhein-Westfalen ist nur ein alter Tunnel erhalten: Der Drover-Berg-Tunnel, durch den in der Antike eine Wasserleitung führte. Mit 1.660 m Länge ist er zugleich der längste antike Tunnel nördlich der Alpen; gebaut vermutlich in der Mitte des 2. Jahrh. n. Chr. und zwar in der zuvor beschriebenen Qanat-Bauweise.



Die bei archäologischen Untersuchungen 2007 freigelegte römische Wasserleitung



Geländeplatte mit Verlauf der Wasserleitung im Tunnel zwischen Drove und Soller



7 Die Tunneltrasse

Durch diesen Tunnel lief in römischer Zeit eine Wasserleitung, die zur Versorgung einer *villa rustica* - eines römischen Landgutes - diente. Der Tunnel zwischen der Quelle „Heiliger Pütz“ bei Drove und Soller ist schon seit dem Ende des 19. Jahrhunderts bekannt; von früheren Ausgrabungsversuchen existieren allerdings lediglich Beschreibungen oder amateurhafte Skizzen. Im Gelände ist die Tunneltrasse an einer lückenhaften Kette von Bauschächten zu erkennen, die sich an der Oberfläche durch trichterförmige Mulden mit Durchmessern von bis zu 6 m abzeichnen.

Der Tunnel mit einer Gesamtlänge von 1.660 m unterquert den Drover Berg in einer maximalen Tiefe von 26 m unter dem Scheitelpunkt des durchbrochenen Bergrückens. Damit ergibt sich auch die größte Teufe der Bauschächte bis zu ca. 26 m. Die Tunnelachse verläuft nicht etwa geradlinig über den Berg, sondern sie folgt – der Eigenart der Qanatbauweise entsprechend – der Einsenkung eines Sattels.

Dadurch wurde der Tunnel zwar länger, es waren dafür auf dieser Linie aber die kürzesten Bauschächte abzuteufen.



3-D Rekonstruktion des Hauptgebäudes einer *villa rustica* in Blankenheim, Blick nach Süden (D. Hansen, S. Möllenbrück, P. Mesenburg, Universität Essen-Duisburg)

Das Versorgungsziel

Der Drover-Berg-Tunnel ist das größte antike Bauwerk dieser Art nördlich der Alpen. Gleichwohl besteht nach wie vor die Schwierigkeit, dieses Bauwerk einem Bauherrn oder auch nur einem Versorgungsziel zuzuordnen. Die durch den Drover Berg geführte Wasserleitungstrasse tritt im Osthang des Berges an das Tageslicht, d.h. sie wird als unterirdisch verlegte Rinne mit natürlichem Gefälle weitergeführt. Nahe der Ortschaft Soller ist die Leitung mit südöstlich ausgerichtetem Verlauf noch einmal nachgewiesen worden, dann verliert sich ihre Spur. Von der Richtung her käme als größerer Siedlungsplatz nur Zülpich/Vicus *Tolbiacum* als Versorgungsziel in Frage. Entsprechende Funde wurden allerdings nie gemacht, so dass dieses Ziel eher ausscheiden dürfte. Es wird wohl ein reicher Besitzer einer der *villae rusticae*, der römischen Gutshöfe am Rande der Nordeifel gewesen sein, der sich diesen Luxus der Wasserversorgung leisten konnte. Nur wenige Kilometer entfernt ist eine römische *villa rustica* archäologisch nachgewiesen, die durch Lese funde als mit einer reichen Ausstattung versehen vermutet werden darf. Vielleicht war es der Besitzer dieser Villa in Vettweiß-Froitzheim, der zur Versorgung seines Anwesens das Wasser vom „Heiligen Pütz“ herleitete und dazu den Bau des Drover-Berg-Tunnels veranlasste.

Literatur:

- Greve, K., Der Aquaeduktunnel durch den Drover Berg bei Vettweiß-Soller, Kreis Düren. Ausgr. Rheinland, 81/82, 1983, 159-163.
- Greve, K., Licht am Ende des Tunnels. Planung und Trassierung im antiken Tunnelbau (Mainz 1998).
- Greve, K., Historische Tunnelbauten im Rheinland. Mat. Bodendenkmalpf. Rheinland 14 (Köln 2002).